



Hausblatt der Kantonalen Strafanstalt Lenzburg

Mitteilungen der Direktion

1. Am Betttag, den 16. September 1945, findet der römisch-katholische Gottesdienst um 08.00 Uhr und der reformierte Gottesdienst mit Abendmahl um 09.00 Uhr statt.

2. Am Betttag findet um 14.00 Uhr in der Kirche ein Konzert der Heilsarmee statt.

3. Laut Zeitungsmeldungen wird die Brotportion ab 1. Oktober 1945 um 50 Gramm erhöht. Demgemäß werden von diesem Tage an zum Frühstück je 250 Gramm und zum Nachessen je 100 Gramm Brot abgegeben. Die Landarbeiter erhalten wie bis anhin je 100 Gramm Zulage zum Züni und zum Zobia.

4. Am 20. September 1945 wird unser Schlossermeister Albert Dürig 25 Dienstjahre zurückgelegt haben. Herr Dürig hat seine Tätigkeit als Nachtwächter begonnen und ist dann im Oktober 1924 Schlossermeister geworden. Justizdirektion und Anstaltsdirektion verdanken ihm die geleisteten guten Dienste.

5. Die Geschäftsleitung der Schweizerische Spende an die Kriegsgeschädigten hat der Anstalt den von den Insassen dieser Spende zugewendeten Betrag von Fr. 103.— folgendermaßen verdankt: «Gerne bestätigen wir Ihnen den Empfang der genannten Summe, Sie bittend, den Spendern unsern besondern Dank dafür auszusprechen, daß sie in eigener schwerer Lage der Not leidenden Menschheit gedacht haben.»

Hauschronik

Der Ertrag der im Meliorationsland Seengen angebauten Getreide- und Kartoffelarten war folgender:

Angebaute Fläche	Art	Mittel- Ertrag	Ertrag pro Are	Total
a		kg	kg	kg
144	Sommergerste	16	10	1450
216	Hafer	20	9,7	2100
36	Centifolia	180	130	4690
23	Bintje	180	175	4040
24	Böhms	200	289,5	6950

Alte Bodenlappen sollen nicht in den Abort geworfen werden, da sie im Pumpwerk des Sammelbeckens Betriebsstörungen verursachen.

Am 7. September 1945 ist zu unserem Traktor ein neuer Einmann-Traganhängepflug geliefert und in Betrieb genommen worden.

Im Laufe des Monats November beginnt ein Rechenschieberkurs für Insassen. Der Kurs wird etwa 12 Stunden, verteilt auf 12 Wochen, umfassen. Als Kursteilnehmer kommen Besitzer von Rechenschiebern und Angehörige von Beruf in Frage, die den Rechenschieber mit Vorteil gebrauchen können. Anmeldungen sind an den Lehrer zu richten.

Schweizerchronik

Eine Rede von Bundesrat Nobs

In einer Rede, die Bundesrat Nobs an die «Gemeinde der Werktätigen» in Huttwil gerichtet hat, führte er aus:

«Wir haben die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Krieges erleiden müssen. Obgleich die Kanonen schweigen, kann der Segen des Friedens erst allmählich zu uns zurückkehren. Wir haben uns noch mit den Nachwirkungen des Krieges abzufinden und weiter an seinen Lasten zu tragen. Ein Blick auf die in vieler Beziehung viel schwierigere Lage der vordem kriegsführenden Völker wird uns die richtige Einstellung erleichtern.»

Weiter befaßte er sich mit dem Preis- und Lohnproblem und wies dabei darauf hin, daß der Bundesrat neue Maßnahmen der Preisverbilligung in Aussicht stellte. «Man hat für diesen Zweck während des Krieges insgesamt eine halbe Milliarde Franken ausgegeben, im letzten Jahr allein ungefähr 160 Millionen. Man wird diesen Betrag erheblich erhöhen. Es ist nicht zu leugnen, daß ein Teil unserer lohnarbeitenden Bevölkerung größte Mühe hat, sich mit ihren Löhnen auf die heutigen Lebenskosten einzustellen. Da wir in der Weltkonkurrenz stehen, können die Löhne nicht beliebig erhöht werden. Andererseits kann sich kein guter Schweizer dabei beruhigen, es müsse nun einmal so sein und könne nicht anders werden. Ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben, daß hier weitere Verbesserungen möglich und erreichbar sind.»

Zum Schluß richtete der Redner einen Blick über die Landesgrenzen und in die Zukunft und führte dabei unter anderem aus: «Die Meinung wäre trügerisch, die Welt werde jemals wieder so aussehen, wie sie im Jahr 1900 oder 1925 oder 1939 ausgesehen hat. Das Vergangene ist für immer dahin. Wir stellen fest, daß die größten Veränderungen in der Welt sich begeben. Unsern schweizerischen Weg können wir an keinem ausländischen Beispiel ablesen. Man mag für das eine oder andere Volk besonders starke Sympathien empfinden; aber keines kann für sich allein uns Muster und Beispiel sein. Das Werk der Erneuerung unserer sozialen und politischen Verhältnisse richtet sich nach schweizerischen Zielsetzungen, und es muß bewerkstelligt werden mit den Methoden der schweizerischen Demokratie. Es muß auf eigenem Boden wachsen, aus eigener Einsicht kommen, mit eigenen Kräften gefördert und verwirklicht werden. Die Vereinigung aller guten Kräfte wird sich finden, und ihnen wird der Erfolg beschieden sein.»

Regel Personentransit durch die Schweiz

Die Abteilung für Territorialdienst teilt mit: Seit ungefähr Monatsfrist verkehren durch die Schweiz in zunehmendem Maße Bahntransporte mit englischen Militärs, sowie mit zivilen italienischen und alliierten Rückwanderern. Angehörige der britischen 8. Armee, die vom ehemaligen italienischen Kriegsschauplatz via Simplon in die Schweiz kommen, reisen über Vallorbe-Calais in ihr Mutterland und teilweise später wieder zurück; für den Hinweg werden gegenwärtig täglich 3 Züge beansprucht, mit denen bisher etwa 40000 Personen befördert wurden, während die Rücktransporte 5750 Personen umfaßten. Rückwandernde italienische und diverse andere Zivilpersonen (bisher rund 32000) werden in täglich 2 Zügen in Buchs empfangen und über Chiasso nach Como geleitet; diese Züge werden schon im Herkunftsland aus ausländischen Bahnwagen zusammengestellt, und zwar ein Zug mit Personenwagen, der andere — in Abweichung von der bei rein schweizerisch organisierten Personentransporten

Ich habe mich überzeugt, daß nur rauhe Bewegung und wechselvolles Geschick einen nach allen Seiten hin tüchtigen Charakter hervorbringen kann. Darum leben hoch Ebbe und Flut, Freude und Leid, Glück und Elend!

Gottfried Keller

üblichen Beförderungsart — mit Güterwagen, die sich wegen der größeren Raumverhältnisse zum Liegen sehr gut eignen und nur von männlichen Insassen benützt werden; diese Durchreisenden sind alle bereits von den alliierten Behörden mit hinreichender Verpflegung versehen, jedoch erfolgt in der Schweiz eine Zwischenverpflegung, der für den etwa fünfprozentigen Anteil der Frauen und Kinder eine ausgiebige Milchration beigegeben wird. Die italienischen Rückwanderer aus Frankreich werden mit je 2 Zügen pro Woche von Annemasse über Bouveret—Brig nach Domodossola geleitet; ihre Anzahl betrug bisher rund 3800 Personen. In einem einzelnen Transport wurden sodann rund 1000 französische, belgische und holländische Zivilpersonen aus Italien über Chiasso—Basel nach Mülhausen zurückgeführt. Alle diese großen Transporte konnten dank der getroffenen organisatorischen Maßnahmen reibungslos vonstatten gehen.

Die amerikanische Urlauberraktion, die am 25. Juli einsetzte, ist jetzt in vollem Gange. Täglich reisen über Basel von Mülhausen her und über Chiasso von Mailand her total 1200 amerikanische Wehrmänner zu ihren «swiss tours» nach der Schweiz ein, so daß sich fortwährend gegen 10000 Soldaten-Touristen in unserem Lande aufhalten.

Vom schweizerischen Außenhandel

Im neuesten Bericht des Bundesrates über den Clearingverkehr mit dem Ausland wird Deutschland betreffend u. a. ausgeführt: «Die Aussichten für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland sind zurzeit (Ende Juli) noch völlig unklar. Die zuständigen Behörden sind jedoch bemüht, die sich insbesondere im unmittelbaren Grenzverkehr einstellenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten soweit möglich durch Sondertransaktionen zu beheben. Sie schenken auch den sich aus der Liquidation des Clearings ergebenden zahlreichen Problemen ihre volle Aufmerksamkeit. Die seit Beginn des Verrechnungsverkehrs mit Deutschland, d. h. seit 1. August 1934, an schweizerische Gläubiger aus dem Verrechnungskonto ausbezahlten Beträge belaufen sich auf Ende Juli 1945 auf folgende Summen: für Waren und Nebenkosten im Warenverkehr Fr. 4168592579.—, für Zinsen gemäß Transferabkommen Fr. 553620633.—, für den Reiseverkehr inklusive Unterstützungen Fr. 350903161.—, total Fr. 5073116373.—.»

Über die Handelsvertragsunterhandlungen mit Frankreich wird bemerkt, daß sich eine erste Etappe dieser Verhandlungen im Mai in Paris abwickelte. Sie diente vor allem der Bekanntgabe der gegenseitigen Begehren, und es ist vorgesehen, die Verhandlungen im September fortzusetzen.

Der Warenverkehr mit Rumänien ist vollständig zum Stillstand gekommen, da es bisher nicht möglich war, die Transportfrage zu lösen. Die auf Clearingkonto bei der Schweizerischen Nationalbank verfügbaren Mittel gestatteten noch eine Zeitlang, gewisse schweizerische Forderungen zu regeln. Durch den vollständigen Unterbruch der telegraphischen Verbindungen mit Rumänien können nun (Ende Juli) auch solche Zahlungen nicht mehr durchgeführt werden.

Ähnlich verhält es sich hinsichtlich Ungarns. Die Aussichten für eine Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Ungarn werden sich erst bessern, wenn die Verbindungen wieder hergestellt sind und die Verhältnisse in Ungarn selbst sich soweit abgeklärt haben, daß mit den dortigen Stellen wieder Fühlung genommen werden kann.

Schweizerische Überseetransporte

Nach dem letzten Bericht des Kriegs-Transport-Amtes weisen die schweizerischen Überseetransporte eine gewisse Belebung auf, sowohl was den Export wie den Import und den Pendeldienst anbetrifft.

Für die Zeit bis Mitte September werden im Bericht sieben Schiffe genannt, die im Dienste des schweizerischen Exports nach Philadelphia, Südamerika oder nach Istanbul und der Levante fahren werden, oder bereits unterwegs sind.

Im Importdienst sind für die Zeit zweite Augusthälfte—Oktober 11 Schiffsfahrten aus nordamerikanischen Häfen erwähnt, 3 aus Zentralamerika, 7 aus Südamerika, 1 aus Afrika, 2 aus der Levante und 1 aus Schweden.

Im Pendeldienst iberische (spanisch-portugiesische) Häfen unter sich oder mit französischen Häfen werden 15 Schiffe aufgezählt.

Um die Wiederaufnahme des Güterverkehrs zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei

Am 20. August 1945 fand in Bern unter dem Vorsitz des Chefs des Kriegs-Transportamtes, Oberbetriebschef Ballinari, eine Besprechung statt mit Offizieren der amerikanischen Besatzungsmacht in Süddeutschland und Vertretern der Tschechoslowakei über die Wiederaufnahme des Güterverkehrs zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei. Die Delegation der USA. gab ihr Einverständnis für die Durchführung von vorläufig wöchentlich 2—3 Zügen über deutsches Gebiet. Diese Zugzahl soll der Wiederaufrichtung des deutschen Eisenbahnverkehrsapparates entsprechend gesteigert werden.

Schaffung neuer Bauernexistenzen

An das neugewonnene Kulturland zur Sicherung unserer Nahrungsmittelversorgung leistete das Industrie- und Bauernwerk 10000 Hektaren mit einem Mehraufwand von rund 50 Millionen Franken. Was soll in Zukunft mit dem angebauten Neuland geschehen? Da unser Kanton Aargau und die gesamte Schweiz eine gesunde und leistungsfähige Landwirtschaft dringend benötigen, dürfen wir die Gelegenheit zur Schaffung neuer Bauernexistenzen nicht unbenützt lassen. Zur sozialen Hebung der Landarbeiter und Schaffung neuer selbständiger Existenzen für den landwirtschaftlichen Nachwuchs bietet sich heute eine kaum wiederkehrende Gelegenheit. Der erste Anspruch auf dieses Neuland steht wohl den bestehenden Landwirtschaftsbetrieben zu, welche sich in unmittelbarer Nähe solcher neu erschlossener Parzellen befinden und auf dieselben angewiesen sind, um ihre allzu kleine Wirtschaftsfläche zu vergrößern und damit ihren Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten. Durch Siedlungskorrekturen lassen sich einerseits Einzelhöfe bilden, während andererseits im Weichbild des Dorfes zerstückeltes Land frei wird, um den Kleinbetrieben zur erforderlichen Landausweitung zu verhelfen. — Schätzt man die Landfläche zur Vergrößerung bestehender Landwirtschaftsbetriebe auf 30000 Hektaren, so werden noch über 10000 Hektaren verbleiben, die zufolge Abgelegenheit der bestehenden Landwirtschaft nicht organisch eingegliedert werden können.

In diesen Fällen gibt es nur ein Mittel zur Erhaltung einer intensiven Nutzung des Neulandes, nämlich dessen Besiedlung. Auf diese Weise können mindestens 1000 neue Bauernhöfe erstellt werden. Ohne Verzögerung müssen die notwendigen Erhebungen eingeleitet werden, um festzustellen, welcher Teil des neuen Kulturlandes zur Vergrößerung bereits bestehender, zu kleiner Landwirtschaftsbetriebe Verwendung finden soll, und welcher Teil besiedelt werden muß.

Keine vorzeitige Rekrutierung mehr

Mit der Aufhebung des Aktivdienstzustandes ist auch der Bundesratsbeschuß vom September 1939 betreffend die vorzeitige Rekrutierung dahingefallen. Nach diesem Beschuß ist die Rekrutierung auf das 18. Altersjahr vorverlegt worden, so daß die Rekrutenschule mit 19 Jahren absolviert werden

mußte. Inskünftig soll die Rekrutierung wieder normal, d. h. im 19. Altersjahr stattfinden, während die Rekrutenschule im 20. Altersjahr absolviert werden soll. Das hat zur Folge, daß im nächsten Jahre die Rekrutenbestände klein sein werden. Es ist daher nur je eine Rekrutenschule pro Division vorgesehen. Es ist ferner zu erwarten, daß inskünftig wieder eine verschärfte sanitärische Rekrutierung Platz greift.

Abschluß der Leibwäsche-Aktion für Soldaten

Im Kriegsjahr 1941 wurden vom Schweizerischen Roten Kreuz im Auftrag der Armee Hemden, Leibchen, Unterhosen, Socken, Taschentücher und Handtücher für den Kriegsfall gesammelt. Es war vorgesehen, das Sammelgut im Kriegsfall automatisch in den Besitz der Armee übergehen zu lassen.

Anfangs Mai 1941 konnten der Armee, wie das « Rote Kreuz » berichtet, 77 919 Hemden, 40 803 Unterleibchen, 50 769 Unterhosen, 66 070 Paar Socken, 95 226 Taschentücher und 62 245 Handtücher nebst einer großen Anzahl diverser Wäschestücke und etwa 10 000 Stück leihweise überlassener Wäsche, übergeben werden. Heute ist diese Leibwäsche auf Antrag des Rotkreuz-Chefarztes wieder freigegeben worden. Das Schweizerische Rote Kreuz hat im Einverständnis mit der Armee und nach Rücksprache mit der Soldatenfürsorge und dem Kriegsfürsorgeamt grundsätzlich je ein Drittel des Materials für bedürftige Wehrmänner, Bergbauern und Waisen, für schweizerische Rückwanderer und für Flüchtlinge und Internierte bestimmt. Der Winterhilfe gingen zu diesem Zweck ab Armeedepot zu: 50 000 Hemden, 26 000 Unterleibchen, 32 000 Unterhosen, 44 200 Paar Socken, 62 000 Taschentücher und 40 800 Handtücher.

Der Arbeitsmarkt im Juli

Die Lage des aargauischen Arbeitsmarktes weist vorläufig noch keine Änderung auf. Ende Juli 1945 waren beim kantonalen Arbeitsamt 14 männliche und 3 weibliche Arbeitslose gleich total 17 Ganzarbeitslose gemeldet (Vormonat 17; Vorjahr 9). Weitere 58 Mann (58 bzw. 51) leisteten freiwilligen Militärdienst in Arbeits- oder Bewachungskompanien. Die Zahl der offenen Stellen betrug 282 (318 bzw. 282).

Die Arbeitslosenkassen meldeten nur noch drei unterstüzte Teilarbeitslose. Bei Bauarbeiten im nationalen Interesse waren total 1411 Mann beschäftigt, davon 498 beim Kraftwerkbau Rupperswil/Auenstein.

Der Landwirtschaft wurden im Berichtsmonat 830 zusätzliche Hilfskräfte (davon 198 weibliche) vermittelt.

Vom Aargauer Bergbau

Der Export von Herznacher Eisenerzen, der seit der Aufnahme des Förderbetriebes einen ansprechenden, allerdings vertraglich limitierten Umfang angenommen hatte, mußte im Jahre 1944, wie aus dem Rechenschaftsbericht des Regierungsrates ersichtlich ist, stark gedrosselt und schließlich ganz eingestellt werden. Ob in nächster Zukunft die Beschickung ausländischer Verhüttungszentren mit unserem Fricktaler Erz wieder erfolgen kann, hängt in erster Linie von den Transportmöglichkeiten ab. Solange die Rheinschiffahrt nicht durchgehend offen und das Eisenbahnnetz in Deutschland und Frankreich in seinen Hauptzufahrtslinien zu unserem Lande weiterhin desorganisiert ist, wird sich eine Besserung des gegenwärtigen, so unerfreulichen Zustandes nicht einstellen.

Man ist somit auch fernerhin auf die Verhüttung in der Schweiz angewiesen. Es werden in Choindez pro Monat etwa 1000 Tonnen Fricktaler Erze verhüttet. Auch in Flums wird dieses zusammen mit Gonzenenerzen verhüttet, wobei aus der Mischung der beiden Erze ein gutes Gießerei-Roh Eisen erzeugt werden kann. Die Rentabilität dieser Art von Verhüttungsprozeß dürfte indessen nur in Ausnahmeseiten vorhanden sein. Es wurden auch Versuche unternommen, das Erz durch Wasserstoffreduktion unserer Industrie dienstbar zu machen. Nach allen den gemachten Erfahrungen kommen die Fachleute zum Schlusse, daß für unsere Verhältnisse einzig

die elektrische Verhüttung eine befriedigende Lösung bringen wird. Früher oder später werden wir dieser Möglichkeit im nationalen Interesse den Vorrang lassen müssen, was natürlich eine ganz gewaltige Reduktion des Energiepreises bedingen wird.

Neue Bücher der Gefangenen-Bibliothek

In dieser Rubrik werden Neuerwerbungen der Bibliothek angezeigt, deren Lektüre allen Benützern empfohlen wird.

Schmid-Marti, Frieda.

5332

Seeländer Dorfgeschichten

Wer Freude hat an Geschichten aus dem Bauernleben, soll sich dieses gemütvollte Büchlein bestellen.

Meyer, Peter. Kunst in der Schweiz

5334

Die Kunst in der Schweiz von den Anfängen bis zur Gegenwart nennt sich dieser Band, dessen Aufgabe es ist, uns zu zeigen, welche Schätze an Schönem wir im Lande haben. Viele Abbildungen ergänzen den Text.

Unterhaltungsecke

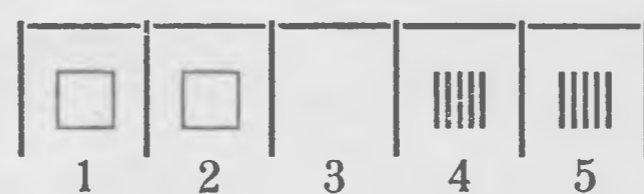
Humor

Pfeile, aber keine giftigen. Ich habe mit meinen ABC-Schützen vom Essen gesprochen. Am andern Morgen kommt ein ganz Fleißiger zu mir und streckt seine Tafel hin: « Ich habe zu Hause allein Säglein gemacht. » Ich schaue sie an. Beim letzten kann ich mich des Lachens nicht erwehren. Er schreibt: « Lineli iszt ö Pfili. »

Denksportaufgaben

1. « Wer zuletzt schmunzelt ... » Der Heiri und der Jakob fahren zusammen in die Stadt, um sich Stacheldraht für die Umzäunung ihrer Obstgärten zu kaufen. In der Unterhaltung stellt es sich heraus, daß alle beide die gleiche Menge Draht benötigen. « Aber zum Donnerwetter », schimpft der Jakob, « wie kann denn das möglich sein, wo doch mein Garten 100 Quadratmeter kleiner ist wie der deinige? » — « Du wirfst eben falsch ausgemessen haben », grinst der Heiri, und der Jakob steigt tatsächlich an der nächsten Station aus und läuft zwei Stunden weit nach Hause zurück, um noch einmal nachzumessen. Aber es stimmt auf den Zentimeter genau! Jetzt ist es am Jakob zu schmunzeln: Da hat sich eben der übergescheite Heiri selber geirrt. Na, der wird sich nicht schlecht ärgern, wenn er heimkommt und der gekaufte Draht viel zu kurz ist. — Aber wer zuletzt lacht, ist doch der Heiri. Denn siehe da: die Drahtlänge stimmt auch bei ihm haargenau, obschon sein Garten tatsächlich um 100 Quadratmeter größer ist als der vom Jakob. Jetzt kratzt sich der Jakob ratlos hinterm Ohr: wie kann denn so was möglich sein?

2. Umzug im Pferdestall. Aus 11 Streichhölzern bauen wir uns einen Pferdestall, den wir mit zwei weißen und zwei schwarzen Pferden, d. h. mit zwei weißen und zwei schwarzen



Rnöpfen, bevölkern. Das mittlere Abteil bleibt leer. Nun sollen die Pferde — bzw. Rnöpfe — so umquartiert werden, daß die schwarzen an die

Stelle der weißen kommen, und umgekehrt. Wie kann das bewerkstelligt werden, wenn dabei zwar auch ein Fach übersprungen, nicht aber rückwärts gezogen werden darf?

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer

a) Eine Trillion Klängen wären nur in der Zeit von ungefähr 38 051 750 380 Jahren herzustellen.

b) 400 Kilometer wäre der Weg lang, den der Steinseger zurücklegen muß, ehe die Aufgabe erfüllt ist.

c) Um alle Wege zu durchwandern, würde man 347 993 910 Tage gebrauchen.

Ferner Osten

Der Krieg im Fernen Osten ist mit der Unterzeichnung der verschiedenen Kapitulationsurkunden, die in verschiedenen Gegenden des Riesenraumes des Pazifischen Ozeans erfolgt ist, nun auch offiziell zu Ende gegangen. Das unten abgedruckte Rärtchen gibt einen schönen Überblick über das, was sich seit 1943, seit der größten Machtentfaltung Japans, zugetragen hat. Man sieht gut, wie die Alliierten von den Marianen aus einen Keil durch das Meer vorgetrieben haben, bis sie vor dem japanischen Mutterland angekommen waren. Daß dieses militärische Unternehmen ungeheure Massen an Material und Mannschaften brauchte, ist dann so recht verständlich, wenn man sich die Distanzen vorzustellen vermag. Auf dem Rärtchen ist ein Zentimeter in Wirklichkeit 600 Kilometer!

Die Alliierten haben jetzt begonnen, das japanische Mutterland zu besetzen. Viele Verhaftungen werden auch dort durchgeführt, trotzdem man aus den Zeitungsberichten lesen kann, daß die Behandlung der Japaner eher besser ist als die der Deutschen. Bereits haben auch die Russen ihrem Unwillen über diese Schonung Ausdruck gegeben.

Die britischen, amerikanischen und holländischen Besitzungen im Fernen Osten werden von den entsprechenden Staaten jetzt wieder in Besitz genommen, so besonders die wichtigen strategischen Punkte und Häfen, vor allem Singapur.

Die Russen haben den nördlichen Teil Koreas besetzt. In China hat sich der politische Gegensatz zwischen der Regierung und den Kommunisten geglättet und der drohende Bürgerkrieg konnte vermieden werden.

Konferenz der Außenminister in London

In London sind die Außenminister Englands, Amerikas, Rußlands, Frankreichs und Chinas zu einer Konferenz zusammengekommen, die in Potsdam beschlossen worden war. Es ist diese Zusammenkunft wohl die wichtigste gegenwärtige Besprechung, denn als eine ihrer hervorragendsten Aufgaben hat sie die Friedensverträge mit den ehemaligen Verbündeten Deutschlands vorzubereiten. In vorderster Linie steht der Vertrag mit Italien, der in der nächsten Zeit fertiggestellt werden soll. Es ist zu erwarten, daß an dieser Konferenz die Interessen und Absichten der einzelnen Siegerstaaten erstmals klar hervortreten werden. In der Presse werden heute Fragen des italienischen Kolonialreiches diskutiert, wobei hervorgehoben wird, daß den Italienern vielleicht nur noch Tripolis bleiben wird, daß sich aber die Russen auch dem widersetzen.

Nach letzten Meldungen sollen die Verhandlungen bereits große Verschiedenheiten der Ansichten ergeben haben, worauf beschlossen wurde, die Besprechungen geheim zu führen und der Presse keine Mitteilungen über deren Gang zukommen zu lassen.

Letzte Meldungen

Quisling wurde vom norwegischen Staatsgerichtshof zum Tode verurteilt.

Die Warschauer Regierung hat das polnische Konkordat mit dem Vatikan gekündigt.

Vom 8. Oktober an werden in der Schweiz Postautomobile an Sonntagen wieder fahren dürfen.

Rußland hat die Waffenstillstandsbedingungen Rumäniens gelockert und liefert 150000 Tonnen Lebensmittel.

Nach der Aufhebung der Leih- und Pachtlieferungen wird England, das in eine schwierige wirtschaftliche Lage geraten ist, von den USA. eine große Anleihe erhalten.

In Österreich wurde, ähnlich wie in Deutschland, ein Kontrollrat errichtet, dem alle vier Besetzungsmächte angehören. Die russischen und alliierten Truppen werden aus Norwegen und der Tschechoslowakei zurückgezogen.

Die schweizerisch-russischen Besprechungen über die Behandlung der Internierten sind in Bern mit der Unterzeichnung eines gemeinsamen Berichtes abgeschlossen worden. Dieser wird später veröffentlicht.

Das alliierte Kräfteverhältnis im fernöstlichen Raum nach der Kapitulation Japans

Legende: 1. Machtbereich Japans zur Zeit seiner größten Siege (Neujahr 1943). 2. Der reduzierte Machtbereich Japans zur Zeit seiner Kapitulation (15. August 1945). 3. Den Japanern zugestandenes Gebiet auf Grund der Potsdamer Konferenz. 4.—9. Die alliierten Mächte im Kampf gegen Japan. 4: britisches, 5: amerikanisches, 6: russisches, 7: chinesisches, 8: französisches, 9: holländisches Gebiet. 10. Japanisches Gebiet inkl. Korea und mit Japan verbündetes Thailand. Die chinesische Provinz Mandschurei war 1932 von Japan erobert worden und nahm als Kaiserreich Mandschukuo am Krieg gegen die Alliierten teil. 11. Grenzen im fernöstlichen Raum.





Am heutigen Eidgenössischen Dank-, Buß- und Betttag wollen wir uns nicht in Festlichkeiten über die wunderbare Erhaltung unseres Staates inmitten einer zertrümmerten Welt ergehen, sondern still und jeder für sich unser Los mit dem aller jener vergleichen, denen die Weltkatastrophe grenzenloses Leid angetan hat.

Auf der Vorderseite dieser Beilage ist eine Nachbildung eines Gemäldes von Ferdinand Hodler abgedruckt. Sein Titel lautet: «Ahasver». Dieser Name gehört zu einer legendären Figur aus dem Leben des jüdischen Volkes. Wir wissen, wie dieses Volk durch das Schicksal zerrissen und in aller Welt zerstreut auch heute noch ein Dasein fristet, das dem eines Heimatlosen gleichkommt. Deshalb entstand die Legende vom ewigen Juden, der, ohne sterben zu können, von Land zu Land zieht und nirgends ein Heim findet. Dieses Los ist wohl das schrecklichste, das dem Menschen beschieden sein kann. Es bedeutet ja nicht nur, daß er kein Heim habe, wo er sich ausruhen und pflegen kann, es sagt noch viel mehr: er hat auch keinen Menschen, zu dem er gehört, keinen Freund, dem er vertrauen darf. Er findet keine Liebe und keine Freude.

Der Ahasver ist leider nicht nur eine Erfindung eines dichterischen Kopfes, er ist in unserer Zeit millionenfach auf den Landstraßen und in den Asylen der Welt unterwegs. Hunderttausende von Fremdarbeitern irren heute noch in Deutschland herum. Täglich wandern Tausende auf allen Wegen in ihre Heimat zurück, die sie vor Jahren verlassen hatten, vertrieben durch die Kriegsfurie. Aber es sind auch Millionen Deutsche unterwegs, die den polnischen und tschechischen Raum verlassen müssen. Man überlege sich nur, was das für einen Bauern, einen Handwerker oder Arbeiter bedeutet, ohne Mitnahme von Hab und Gut, Haus, Hof und Werkbank preiszugeben und in eine neue «Heimat» zu ziehen, wo es weder Wohnräume noch Arbeitsstätten, weder Verkehrs- noch Lebensmittel gibt. Und dazu geraten diese «Heimkehrer» in eine seelische und moralische Zerrüttung.

Wir dürfen uns dieser Tatsache nicht verschließen und müssen auch überdenken, daß durch diese moralische und geistige Zerrüttung die Keime zu neuen Kriegen gepflanzt werden. Wenn sich die Völker in ihre Reservaträume zurückziehen, wird gerade kraft dieser Abschließung die Entfremdung, der Argwohn, der Konkurrenzneid und der Haß in einem gesteigerten Verhältnis wachsen. Diese Absonderung steht aber in deutlichem Gegensatz zur Tendenz unserer Zeit und zu den gemachten geschichtlichen Erfahrungen. Die Schweiz, die Vereinigten Staaten von Amerika und das neue Rußland verdanken ihr wirtschaftliches und kulturelles Aufkommen dem Umstand, daß sie in der Staatsform des Föderalismus das Mittel gefunden haben, nationales Eigenleben in einem friedlichen Nebeneinander bestehen zu lassen. Und wer weiß, ob wir nicht an der Schwelle einer noch höheren Entwicklungsstufe angelangt sind, wo sich die nationalen Kulturen in einem stärkeren Grade als bisher durchdringen werden. Die Ausdrucksformen des Verstandes, etwa in der Mathematik und den Naturwissenschaften, sind nun international. Auch die modernen technischen Errungenschaften sind es. Es liegt also kein zwingender Grund dagegen vor, daß die Völker auch in ihrem gegenseitigen Verkehr, in ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Gütertausch endlich eine Form finden, die ihre allgemeine Entwicklung fördert. Der Weg geht von der Bestialität über die nationale Überheblichkeit zu einer langsamen zwischenstaatlichen Verständigung. So wollen wir die Völkerverschiebung unserer Tage nur als zeitbedingte Abwegigkeit und nicht als einen Weg in die Zukunft bewerten.

Tausende von Auslandsschweizern sind während des Krieges in die Schweiz gekommen. Viele um dem Lande zu dienen, andere, weil ihnen das Kriegsgeschehen den Aufenthalt im

Gastland verunmöglicht hatte. Aber fast alle wollen wieder fort, wollen auch nach diesem Kriege dem Lande wieder in fernen Außenstellen dienen, auch wenn es unter schwierigen Verhältnissen ist. Diese Leute sind Vorbilder. Zugleich aber zeigen sie der Welt, daß ein friedliches Zusammenleben wohl möglich ist, wenn man allseitig guten Willens ist.

Wir wollen uns am heutigen Bettage noch etwas anderes durch den Kopf gehen lassen: Durch den Krieg sind die Menschen, mindestens in den neutralen Ländern, immer mehr veräußerlicht worden. Der Krieg war für uns ein spannendes, die Gemüter gefangennehmendes Schauspiel, eine Fortsetzung dessen, was wir vor dem Krieg schon erlebt hatten. Die riesenhaften Fortschritte der Technik und Wissenschaft, der Sport in all seinen Arten und Gestalten, die Leichtigkeit des Reisens und der Erlangung äußerer neuer Eindrücke, sie alle zogen den Menschen von sich selbst ab und lenkten ihn auf das Äußere der Welt und des Lebens. Darüber kam das Innenleben, das seelische Leben zu kurz. An Stelle des Mitleides, der Ritterlichkeit, der Wahrheit und des Verständnisses traten immer mehr Gewalttätigkeit, Lüge und Haß. Da das äußere Leben, die äußeren Eindrücke für sich selbst nicht befriedigen und der Mensch doch ein tieferes, geistiges Wesen ist, müssen die Sensationen immer raffinierter gestaltet, immer gesteigert werden. Und das Ergebnis ist die seelische Verrohung und Verwahrlosung.

Die Lösung muß also hier lauten: Verinnerlichung! Die Menschen müssen jetzt, da die tägliche Einwirkung der Kriegseignisse wegfällt, wieder zu sich kommen und ruhiger werden. Der Mensch von heute weiß ja gar nicht, welche Freuden ihm aus seinem Innenleben erwachsen können! Da ist die Wahrhaftigkeit, die Dankbarkeit, die Geduld, die Zufriedenheit, die Barmherzigkeit, die Güte, die jede für sich den Menschen über widrige äußere Umstände hinaushebt. Jede dieser Haltungen des inneren Menschen ist wie eine verborgene Blume, die, wenn sie entdeckt wird, mit köstlichem Duft erfreut. Früher waren die Menschen innerlicher, und sie waren vielfach glücklicher. Es hat Generationen gegeben, wo Männer und Frauen sich schriftlich in Tagebüchern Rechenschaft ablegten über ihr sittliches und geistiges Wachstum. Das zeigt, wie diese Menschen vom Wert des inneren Menschen überzeugt waren.

Wie nach dem letzten Weltkrieg ist auch heute wieder das Problem, wie sich die Menschheit vor der Wiederkehr solcher Katastrophen bewahren könne. Es ist die dringendste Frage, von deren Lösung über Sein oder Nichtsein der Menschheit entschieden wird. Von kirchlicher Seite wird betont, daß es nicht genüge, eine neue Friedensorganisation nach Art des Völkerbundes zu gründen, sondern daß vor allem jeder einzelne die Friedensgesinnung bei sich selbst fördern, jeder einzelne ein «Friedfertiger» werden müsse. Die Schweizerische Postverwaltung hat auch diesem Gedanken Ausdruck verliehen, indem sie auf das Kriegsende Marken drucken ließ mit der Inschrift «Hominibus bonae voluntatis» (Den Menschen die guten Willens sind).

Was vorerst einmal mit aller Energie erstrebt werden muß, das ist die Unterdrückung der reinen Sensationsbegierde; an ihre Stelle soll die Pflege der Freude auch am Kleinen und Stillern, die bewußte Abkehr vom bloß die äußeren Sinne Berührenden und Betreffenden treten. Erst eine ruhigere, mehr in sich gekehrte, geistig tiefere Menschheit wird in der Lage sein, nach den hohen sittlichen Idealen Ausschau zu halten, die das Fundament der kommenden Friedensorganisation sein sollen. Aus der geistigen Heimatlosigkeit wollen wir den Weg zurück in unser eigenes Herz wieder auf tun!